Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Schulblätter

Band: 4 (1838)

Heft: 1-2

Artikel: Ueber den Unterschied zwischen der Volksschule unter einem Lehrer und derjenigen unter Fachlehrern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-865904

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Januar und Februar.

Ueber den Unterschied zwischen der Volksschule unter Einem Lehrer und derjenigen unter Fachlehrern. *)

Von unserm geehrtesten Herrn Konferenzdirektor aufgefordert, Sie, geehrteste Herren, in der diesmaligen Konferenz mit irgend einem Gegenstande zu unterhalten, konnte es mir nicht entgehen, daß es hier in Ihrem Kreise wirklich schwerer ist, als anderwärts, einen allgemein ansprechenden Gegenstand zur Sprache zu bringen. Der Grund hievon liegt unstreitig in unserer eigenthümlichen Schulorganisation, in dem Fachlehrer-System. Allein ich glaube, es erfordert unser eigenes Interesse, die erwähnte Schwierigkeit nicht übertrieben groß darzustellen; denn wir würden dadurch allen denjenigen, die unserer Schulorganisation aus diesen oder jenen Gründen nicht hold sind, eine gewaltige Waffe wider dieselbe in die Hand geben. Es würde heißen, da sehe man ja deutlich, was für ein in sich selbst zertheiltes Reich diese Fachlehrerei sei, wie sie sogar keine gemeinsame Berührungspunkte mehr darbiete, und daraus lasse sich leicht entnehmen, wie es dieser Schulbildung an aller Einheit gänzlich fehlen müsse. Es ist unstreitig eine Gefahr, vor welcher Fachlehrer sich wohl zu hüten haben, daß sie nicht über der Fachliebe das weitere, allgemeine Interesse an Allem und für Alles, was zum Schulunter-

*) Diese Arbeit wurde der Lehrerkonferenz der Stadt Zürich im November von Herrn Pfarrer Rudolf Zimmermann, Lehrer an der Sekundar-Mädchenschule, vorgelegt. Der Einsender hofft durch die Bitte an den Herrn Verfasser um Ueberlassung seines Manuskriptes auch einem größern Publikum einen Dienst erwiesen zu haben.

richte gehört, einbüßen; denn es könnte dies nicht geschehen, ohne dem Ganzen zum größten Nachtheil zu gereichen. Ich denke daher, es sollten Konferenzen unter Fachlehrern namentlich auch den Zweck zu erreichen streben, bei Allen das nothwendige Interesse am Schulunterrichte im Ganzen und in seinen einzelnen Theilen rege zu erhalten, jedem Fache die ihm gebührende Achtung bei Allen zu verschaffen und das Ineinandergreifen des Unterrichts zu befördern. Ich hätte mich daher keinen Augenblick bedacht, Ihnen, g. H., über irgend ein Fach oder über irgend etwas Spezielles im Schulunterrichte meine Ansicht zur Prüfung mitzutheilen, in der Voraussetzung, daß dem wahren Schullehrer nichts fremd oder gleichgültig oder gar verächtlich sein könne, was in die Schule hineingehört, wenn mir nicht seit einiger Zeit unwillkürlich ein anderer Gegenstande von allgemeinerem Interesse näher gelegt worden wäre, über welchen ich hier etwas tiefer einzutreten mich nicht enthalten kann, in der Hoffnung, daß Sie durch Ihre nachherigen Bemerkungen meine schwachen Andeutungen vervollständigen werden. Den Unterschied zwischen der Volksschule unter Einem Lehrer und derjenigen unter Fachlehrern möchte ich zur Sprache bringen. Wir werden unsere Aufmerksamkeit diesem Gegenstande um so weniger versagen wollen und können, da es in unsern Tagen Vielen noch gar nicht ausgemacht scheint, welche Schulorganisation die vorzüglichere sei, da man gerade in dieser neuesten Zeit bei dem neuerwachten Eifer für die Schulbildung von Zeit zu Zeit Stimmen, und gar nicht ungewichtige Stimmen, vernimmt, die der Volksschule unter Einem Lehrer gar sehr das Wort sprechen, und dieses Unterrichtsverfahren im Erfolge dem Fachlehrersystem wenigstens gleichstellen. Wäre dies auch nur einigermaßen erweislich, dann verstände es sich von selbst, daß das letztere System von selbst fallen müßte, aus dem einfachen Grunde schon, weil das erstere Verfahren weitaus das wohlfeilere ist.

Fassen wir nun den Unterschied zwischen der Volksschule unter Einem Lehrer und derjenigen unter Fachlehrern, wie er sich bei uns herausstellt, näher ins Auge, so ergibt sich Folgendes. Beide Arten von Volksschulen

stehen unter demselben Schulgesetze. Wir finden daher für beide dasselbe Altersjahr des Kindes, das sechste nämlich, als Zeitpunkt des Eintrittes in die Schule festgesetzt, und eben so verhält es sich mit dem Austritte, und wir finden ferner dieselbe Eintheilung in Elementar-, Real-, Ergänzungs- oder Sekundarschule, so wie auch die gleichen Lehrfächer und Lehrmittel. Der Unterschied ist dieser, daß bei der einen Schuleinrichtung alle Kinder dieser verschiedenen Klassen, in so fern ihre Anzahl 120 nicht übersteigt, in demselben Zimmer und zu gleicher Zeit und nur von einem und demselben Lehrer unterrichtet werden, während bei der andern Schulorganisation nicht nur die angeführten Hauptabtheilungen, sondern überdies noch die Unterabtheilungen in besondern Schulzimmern und von besondern Lehrern, die in die Fächer sich theilen, den Unterricht erhalten. Eine natürliche Folge der erstern Einrichtung ist, daß die Schule, welche Kinder vom 6. bis 12. Jahre in sich schließt, sich in verschiedene Klassen theilen muß, und zwar zunächst in die Hauptklassen der Elementar-, vom 6. bis 8., und der Realschüler, vom 8. bis 12. Jahr; allein da die Kinder zwei Jahre in der Elementarschule zu bleiben haben, so theilt sich diese wieder in zwei Klassen, in die Klasse der neu eingetretenen und in diejenige der bereits ein Jahr lang unterrichteten Schüler, und da die Kinder 4 Jahre in der Realschule zubringen müssen, so entstehen auch hier wieder wenigstens zwei Klassen. Alle diese Klassen sind von Einem Lehrer gleichzeitig zu beschäftigen. Nehmen wir nun die einfachste Eintheilung an, so hat der Lehrer immer wenigstens 4 Klassen von verschiedenem Alter und von verschiedenen Fortschritten gleichzeitig zu beschäftigen. Während er in einer derselben selbst Unterricht ertheilt, müssen die drei andern irgendwie mit Aufgaben beschäftigt werden, so daß in vier Stunden jede Klasse nur Eine Stunde von ihm selbst unmittelbar Unterricht erhält, und auch diese kaum ohne häufigen Unterbruch und öftere Störung, indem bald aus dieser, bald aus jener Klasse Fragen an ihn gestellt werden, die er oft nicht unberücksichtigt lassen kann, wenn er will, daß namentlich schwächere Schüler an der Aufgabe sollen fortarbeiten können. Ueberdies hält es sehr schwer, wenn es

nicht oft ganz unmöglich ist, die Aufgaben so einzurichten, daß auch die schwächern Kinder damit fertig werden, und die geschicktern nicht zu bald die Hände in den Schoos legen können, und längere Zeit müßig dasitzen sollen, was für die Kinder selbst und für die Ruhe und Stille in der Schule aber nicht zuträglich sein dürfte. Daß aber die gelösten Aufgaben vom Lehrer wegen Mangel an Zeit nur ganz flüchtig und oberflächlich durchgesehen werden können, das leuchtet von selbst ein. So viel ist gewiß, daß bei dieser Schulorganisation die Kraft und Thätigkeit des Lehrers ungemein, und wir sagen wohl nicht zu viel, wenn wir behaupten, oft über Vermögen in Anspruch genommen werden. Er muß fortwährend gleichsam Aug' und Ohr sein, und hinüber und herüber, in den verschiedenartigsten Richtungen oft, Bescheid geben und die Denkkraft anstrengen.

Ganz anders verhält es sich in den nach dem Fächersystem eingerichteten Schulen. Da befinden sich in abgesonderten Klassen Kinder, von denen alle ungefähr auf derselben Stufe des Alters und der Schulbildung stehen, und ungetheilt kann der Lehrer oder die Lehrerin nur dieser einzigen Klasse die Aufmerksamkeit und Thätigkeit zuwenden. Bei uns stellt sich diese Schuleinrichtung so heraus, daß die erste Elementarschule allein einen zweijährigen Kurs, und darum auch zwei verschiedene gleichzeitig zu beschäftigende Abtheilungen unter Einem Lehrer oder Einer Lehrerin hat; denn die Kinder sind auch nach den Geschlechtern in Knaben- und Mädchenschule getheilt, damit in der Letztern schon von Unten herauf die eigenthümliche weibliche Bildung, namentlich der Unterricht in weiblichen Arbeiten, berücksichtiget werden könne, was bei der andern Schulorganisation bedeutenden, bisher noch nirgends auf eine befriedigende Weise gelösten Schwierigkeiten unterliegt. In der zweiten Elementarschule, in zwei Parallele getheilt, (denn sobald die Schülerzahl 30 bedeutend übersteigt, wird ein Parallele errichtet,) sind schon zwei und mehrere Lehrer und Lehrerinnen angestellt, die sich in die Fächer theilen. Die Realschule hat 3 Klassen mit Parallelen, jede mit einjährigem Lehrkurs, und hier tritt die Theilung unter die Lehrerschaft nach den Fächern in noch

höherem Grade ein. In der Mädchen-Sekundarschule findet dasselbe Statt. Die Kraft und Thätigkeit der Lehrer sind demnach weniger zersplittert und können sich ungehemmter in einem überschaulichen Kreise bewegen.

Fassen wir nun in Hinsicht des Erfolges die beiden verschiedenen Arten der Schulorganisation vergleichend ins Auge, so wird vor Allem aus zugegeben werden müssen, daß beim Fachlehrersystem, eben weil da nur kleinere Klassen von Schülern und Schülerinnen auf derselben Stufe des Alters und der Schulbildung zu unterrichten sind, auf jedes einzelne, auch das schwächere und schwächste Subjekt weit mehr Rücksicht genommen werden kann, als es in der Schule unter Einem Lehrer nicht möglich ist. Nur auf einige, aber sprechende Erscheinungen wollen wir hier hinweisen. In der Volksschule unter Einem Lehrer wird man bemerken, daß der Lehrer nothgedrungen sehr oft, wo nicht fortwährend, seine Fragen im Unterricht von der ganzen Klasse im Chor gleichsam beantworten läßt. Da sind einige tüchtige Schreier, die antworten schnell, und die Andern schreien nach und zwar ein großer Theil auf solche Weise und in solch offenbarer Zerstreuung, daß man ihnen die Gedankenlosigkeit auf dem Gesichte lesen kann. Jene allein denkenden Vorsprecher werden also auch allein Gewinn aus dem Unterricht ziehen. Der Lehrer findet die Zeit nicht, der Trägheit und Schlaffheit Vieler, wie es nöthig wäre, zu Leibe zu gehen. Bei der Durchsicht der ausgearbeiteten Aufgaben zeigt sich derselbe Uebelstand. Ein flüchtiger Tadel ist Alles, was die schlechte Arbeit trifft, wenn sie nicht vollends ganz unbemerkt bleibt; denn Zeit und Geschäfte dringen so, daß von einem nähern Eintreten in die Fehler keine Rede sein kann. Das weiß denn auch die Trägheit trefflich zu benutzen, und man würde gewiß erstaunen, wenn man in einer solchen Schule, die bei einzelnen fähigen und thätigen Kindern Schönes leistet, mit jedem einzelnen Schüler eine Prüfung vornähme, man würde gewiß erstaunen über die große Unwissenheit einer sehr bedeutenden Anzahl derselben. Das wird man demnach unbestritten lassen müssen, daß das Fachlehrersystem in Hinsicht der subjektiven Berücksichtigung einen gewiß nicht unwichtigen Vorzug hat, indem es

eine gleichmäßigere und darum auch billigere Schulbildung erzielen kann.

Ferner wird man wohl auch das zugeben müssen, daß in Hinsicht objektiver Ausdehnung und Gründlichkeit des Unterrichtes das Fachlehrersystem den Vorzug verdiene. Dies bezieht sich vorzüglich auf die sogenannten Realfächer. Es sind zwar für beide Arten von Volksschulen dieselben Realfächer vom Gesetze vorgeschrieben; aber es versteht sich von selbst, daß sie in der einen ganz anders behandelt werden müssen, als in der andern, und es ist bereits selbst von den Lobrednern der Volksschule unter Einem Lehrer offen eingestanden worden, daß davon keine Rede sein könne, hier jene Fächer alle als gesonderte Lehrfächer nach einem systematisch wissenschaftlichen Gange zu behandeln, sondern es seien in der Volksschule unter Einem Lehrer die Realfächer nur als Stoffquellen zu Denk- und Sprachübungen in Rede und Schrift zu betrachten und in diesem Sinne zu behandeln, so daß die Kinder daran ihre Denkkraft und Sprachfertigkeit üben, und dann freilich auch in diesen Gebieten die nothwendigsten Kenntnisse sich verschaffen. Ob man schon bei Aufstellung der Schulgesetze von dieser Ansicht ausging, oder ob sie sich erst später aus mannigfaltigen Erfahrungen entwickelte, das wollen wir nicht untersuchen. So viel ist gewiß, daß auch die bisher erschienenen obligatorischen Lehrmittel für die Realfächer auf diese Ansicht basirt sind, und daher größtentheils nur unzusammenhängenden Lehrstoff, aber keine geordneten Lehrbücher darbieten, so daß der Fachlehrer schwerlich mit denselben wird auskommen können. Würde man offen gestehen, es sei nun für einmal aus mehreren Gründen unmöglich, diesen Unterricht besser zu geben, so wüßten wir dagegen nicht das Geringste einzuwenden, und würden es vielmehr ehren und hochachten, daß man wenigstens das Möglichste versuche; aber wenn man nun diese Behandlungsart der Realfächer erheben will auf Unkosten des Fachlehrersystems, so müssen wir uns auf's Stärkste dagegen erklären. Daß zwar auch hier bei Kindern von diesem Alter von einem eigentlich systematisch wissenschaftlichen Gange die Rede nicht sein kann und nicht sein dürfe, das geben wir schon zu; aber doch von einem logisch geord-

neten Zusammenhange kann und darf und soll die Rede sein, daß die Kinder an logisch geordnetes Denken und Auffassen gewöhnt werden. Niemand wird läugnen wollen, daß sie auf solche Weise auch Stoff zu Denk- und Sprachübungen erhalten, aber einen geordneten Stoff, und das ist desto besser. Gewiß auch in Hinsicht der objektiven Ausdehnung und Gründlichkeit wird das andere System mit dem Fachlehrersystem sich nicht messen können. Man hört nun zwar freilich nicht selten die Behauptung, es zeige sich zwischen den Leistungen der beiden Arten der Volksschule kein großer Unterschied, und es habe sich dies an vielen Orten schon thatsächlich bestätigt. Das ist so eine ohne nähere Beweisführung hingestellte Behauptung, durch die man erstaunlich viel ausrichten kann bei Leuten, die näher nachzuschauen weder Zeit, noch Gelgenheit, noch Lust haben; aber wenig Werth und Gewicht wird sie für diejenigen haben, die von einzelnen Erscheinungen sich nicht irre machen lassen, sondern das Ganze im Auge behalten und nach Grundsätzen prüfen. Wohl mag es z. B. etwa der Fall sein, daß beim Uebertritt in die höheren Schulanstalten einzelne Schüler, die ihre Bildung in der Volksschule unter Einem Lehrer erhalten haben, in der Prüfung eben so gut, ja noch besser bestehen als solche, die nach dem andern System gebildet wurden; aber berechtiget dies zum Schlusse, jenes System sei im Allgemeinen das bessere? Wir kennen ja Männer genug, die bei noch weit mangelhafterer Schulbildung doch groß geworden sind und Großes geleistet haben; aber man würde es lächerlich finden, wenn man daraus den Schluß ziehen wollte, es sei demnach die Schulverbesserung ein ganz überflüssiges Ding. Immerhin aber ist es höchst auffallend, wenn das Fachlehrersystem mehr nicht leistet, als das andere, daß man denn doch jenem den Vorzug gibt, so oft der Fall eintritt, daß bei einer überfüllten Schule ein zweiter Lehrer angestellt werden muß. Da theilt man nicht etwa so, daß man dem einen Lehrer die Mädchen, und dem andern die Knaben übergäbe durch alle Klassen hinauf, was doch für den Unterricht der Mädchen in den weiblichen Arbeiten von wesentlichem Vortheil sein müßte, nein, sondern der Eine der Lehrer erhält die Elementar-, der Andere die

Realschule. Das scheint denn doch wieder sehr für das Fachlehrersystem zu sprechen. Ja, wir möchten sogar behaupten, daß für alle bedeutend bevölkerten Orte das Fachlehrersystem eine Nothwendigkeit sei, weil sich die andere Schulorganisation gar nicht ausführen ließe. Man denke sich z. B. eine Stadt, in der sich 960 schulpflichtige Kinder befinden. Für diese müßten wenigstens acht Lehrer nach dem Schulgesetze angestellt werden. Unmöglich werden sie alle in ihrem Berufe gleich tüchtig und geschickt sein, und sich in gleichem Maße die Gunst des Publikums zu erwerben wissen. Daraus müßte sich die natürliche Folge ergeben, daß entweder die eine Schule überfüllt wäre und die andere leer stünde, oder daß man einen Gesetzeszwang anwenden müßte, der gewiß keine erfreulichen Früchte trüge.

Als Hauptvorzug der Volksschule unter Einem Lehrer hört man indessen immer das hauptsächlich hervorstellen, daß durch sie mehr Einheit und Harmonie in der Bildung des Kindes erzielt werde, indem derselbe Lehrer sechs Jahre lang die Kinder von ihrem Eintritte in die Schule bis zu ihrem Austritte aus derselben in allen Fächern zu behandeln habe. Diese Behauptung hat allerdings Manches, ja sehr Viel für sich, aber nur unter Voraussetzungen, die sich in der Wirklichkeit so leicht nicht finden dürften. Ja, diese Einheit und Harmonie in der Bildung der Kinder müßte ganz vortreffliche Ergebnisse zu Tage fördern, vorausgesetzt, daß der Lehrer in jeder Hinsicht und in allen Beziehungen ein ganz vorzüglicher Mensch und Lehrer wäre, in allen Fächern gleich geschickt und tüchtig, allen, jüngern und ältern Schülern und Schülerinnen gleich genügend, allen Fächern und allen Kindern gebührende Rechnung tragend, nicht nur voll guten Willens, sondern auch voll ausreichender Kraft, Allen Alles zu werden. Aber wenn dies nicht ist, wenn der Lehrer, ich möchte sagen, nicht mehr, als Mensch ist, wie steht's dann um diese Einheit und Harmonie der Schulbildung? Kann nicht z. B. ein Lehrer ganz ausgezeichnete Talente besitzen, den jüngsten Kindern, ich möchte sagen, mit angeborner Leichtigkeit die Elemente beizubringen; sobald hingegen der Unterricht sich weiter ausdehnt, so fehlt es ihm an der erforderlichen Be-

weglichkeit oder Kapacität, oder auch an der nöthigen Autorität über ältere Schüler; und kann nicht hinwieder ein Lehrer recht tüchtig sein für die Realschule, namentlich aber für besondere Lehrfächer, aber für den ersten Unterricht fehlt es ihm namentlich an der unentbehrlichen Geduld und Herablassung. In dem einen, wie dem andern Falle wird die Schule nicht am beßten berathen sein. Jener Lehrer wird ein gutes Fundament legen, aber wenig darauf bauen, und die ältern Kinder nicht mehr befriedigen, und dieser wird ein schlechtes Fundament legen und gar viel darauf, aber schlecht bauen. Hat aber ein Lehrer für ein besonderes Fach eine große Vorliebe, und macht er es gleichsam zu seinem Steckenpferde, so kann es nicht fehlen, daß die gerühmte harmonische Bildung zur gewaltigsten Disharmonie wird, und es dürfte dabei überdies zu mancherlei Ungerechtigkeiten kommen gegen Zöglinge, die hintangesetzt und oft unabsichtlich bitter gekränkt würden, weil es ihnen eben versagt wäre, in dem erkornen Lieblingsfache sich hervorzuthun. Auch der Lehrer, und jeder Lehrer ist Mensch, und wie leicht kann ihm begegnen, daß irgend ein Kind, vielleicht ohne seine Schuld, für ihn nun einmal etwas Abstoßendes hat, und daß er darüber manche gute Eigenschaft, die dasselbe besitzt, übersieht, oder es doch mit einer solchen Härte behandelt, die wohl Bitterkeit, aber keine Besserung erzeugt. Die ganze Schulzeit aber unter einem Lehrer zubringen zu müssen, dessen Liebe nicht zu gewinnen ist, dessen einmal gefaßtes Mißtrauen vielfach verletzt, das ist doch gewiß für das hintangesetzte Kind eine schwere Aufgabe, und die harmonische Bildung kann in seinem Gemüthe eine Disharmonie erzeugen, die durch's ganze Leben nachtönt. Wie es aber um die harmonische Bildung in einer Schule unter Einem Lehrer steht, wenn derselbe weniger als mittelmäßig ist. und in seinem eigenen Wesen manches Unharmonische sich findet, das braucht nicht nachgewiesen zu werden. Es leuchtet wohl von selbst ein, daß die oben gerügten Mängel beim Fachlehrersystem gänzlich wegfallen, oder doch sehr gemildert werden. Da findet jede Fähigkeit in jedem Fache ihre Anerkennung, da ist ein Wechsel und eine Mannigfaltigkeit, die den jugendlichen Geist immer wieder

von Neuem anspornt, und die Mängel und Schwächen der Lehrer gleichen sich aus durch ihre theilweisen Vorzüge. Die Gefahr ist hier weit weniger groß, daß die Schule zur schlechten Schule herabsinke; denn ihr Bestehen und Blühen ist nicht von der Kraft eines Einzelnen bedingt, sondern es sind Mehrere, es sind Viele, die daran arbeiten, und wenn Einer abtritt, so ist seine Fachstelle weit leichter wieder gut zu besetzen, als wenn es darum zu thun wäre, allen Lehrfächern Einen neuen tüchtigen Lehrer zu geben. Uebrigens sind wir weit entfernt, jenes andere System ungebührlich herabsetzen zu wollen. Wir anerkennen seine Nothwendigkeit und schätzen und achten das Gute, das manche Lehrer, der Hemmungen ungeachtet, die ihnen in solcher Schulorganisation entgegentreten, zu Stande bringen; aber wir glauben uns mit aller Zuversicht darauf berufen zu können, daß gerade die einsichtsvollsten und thätigsten dieser Lehrer sich doch, wenn es in ihrer Willkür läge, lieber dem Fachlehrersystem zuwenden würden, und zwar nicht etwa nur der lieben Bequemlichkeit, sondern der überwiegenden innern Gründe wegen. Eben so wenig verkennen wir, daß auch das Fachlehrersystem, wie alles Menschliche, seine Schattenseiten hat, und dann namentlich, wenn es der Lehrerschaft an gegenseitiger Achtung und Verträgsamkeit und an Eintracht gebricht, was auf den Unterrichtsgang, und besonders auf die Schuldisciplin nicht anders, als sehr nachtheilig und störend einwirken müßte. Allein das darf man doch immerhin annehmen, daß unter einer zahlreichern Lehrerschaft an einer Anstalt die überwiegende Mehrheit wenigstens von einem bessern Geiste beseelt sei, als daß sie es dahin kommen ließe, erbärmlicher Rechthaberei wegen die Schule selbst und ihre wichtigsten Interessen gefährden zu lassen. Somit müssen wir dieses Endurtheil dahin abgeben, daß das Fachlehrersystem, auch wenn es sich in der Wirklichkeit nicht allenthalben und nicht in allen Theilen als fehlerlos ergibt, doch vor jenem Einheitssystem überwiegende Vortheile darbiete, und daher erklären wir uns die natürliche Erscheinung, daß man auch bei uns, wie allenthalben, demselben, wo es immer angeht, vor dem Letztern den Vorzug einräumt.